

Offener hochbaulich-innenarchitektonisch-freiraumplanerischem Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil

Schaumagazin im KIW-Quartier in Schwerin

Erläuterungsbericht bitte im .pdf und .xls-Format abgeben

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

Erläuterungsbericht Realisierungsteil

Entwurfsleitende Idee

Ein moderner Kunstbetrieb bildet den Auftakt im zukünftigen Kreativquartier. Der denkmalgeschützte Bestand des KIW wird erhalten und instandgesetzt. Durch die Unterbringung der Künstlerdepots im Verwaltungsbau wird ein abstrakter Hochpunkt mit Signalwirkung geschaffen. Die Ausstellungsflächen, die Bibliothek und das Café im Bogenbau hauchen dem Bestand neues Leben ein. Unser Ergänzungsneubau entlang der östlichen Platzkante rundet das Ensemble ab und empfängt die Besucher mit offenen Achsen.

Hochbauliches Konzept: Grundidee, Gestaltung der Fassaden, Erschließungskonzept, Zugänglichkeit und Umsetzung der Barrierefreiheit, Nutzungsverteilung, Grundrisse, Funktionale Qualität hinsichtlich der Präsentation von Kunstwerken, Beziehung zwischen Innen- und Außenraum

Es wird versucht, möglichst viel mit den bestehenden Strukturen zu arbeiten und die Zubauten/Ausbauten so gering wie möglich zu halten. Der Zugang zum Schaulager befindet sich zwischen dem Verwaltungs- und dem Bogenbau. Von hier aus gelangen die Besucher über die Kasse in die Ausstellung oder werden in die Künstlerräume geführt. Die Künstlerräume sind über das Bestandstreppehaus oder auch über einen Aufzug zugänglich. Die Künstlerräume sind so organisiert, dass ein Raumfluss mit diversen Blickbeziehungen auf den Etagen entstehen. Eine konventionelle Anordnung von Einzelräumen ist denkbar.

Innenarchitektonisches Konzept: Grundidee, architektonische Gestaltung des Innenraums, Nutzungszonen, Ausstattung, Funktionalität und Nutzbarkeit der Innenraumgestaltung (Erschließung, Zugänglichkeit und Barrierefreiheit, Orientierung zum öffentlichen Raum, Grundrissgestaltung, Erfüllung des Raum- und Funktionsprogramms, Schallschutz, Raumklima, Belichtung und Beleuchtung), Gestaltung, Materialität und Funktionalität des Mobiliars

Freiraumplanerisches Konzept: Grundidee, Gestaltung und Atmosphäre des Außenraumes, Einbindung in die Umgebung, Übergänge von Gebäuden zu Freiraum, Pflege- und Unterhaltungsaufwand, thermischer Komfort (mikro- und bioklimatischen Effekte durch Sonneneinstrahlung, Verschattung, Windschutzmaßnahmen)

Der Vorplatz bleibt in seiner heutigen Form weitestgehend erhalten. Im Osten wird der Vorplatz durch den Erweiterungsbau gefasst. Die Zugänge des Schaulagers und des Erweiterungsbaus sind zum Vorplatz hin adressiert. Zwei neu geschaffene Pflanzflächen entsiegeln den Platz punktuell und dienen weiterhin der Zonierung der großen Platzfläche. Am südöstlichen und südwestlichen Rand der Platzfläche werden Fahrradabstellanlagen platziert. Die Durchwegung des Bogenbaus bleibt als Zugang zum KIW-Quartier erhalten. Zwischen dem Bogenbau und dem Erweiterungsbau wird eine neue Wegeverbindung vom Mittelweg kommend in das Quartier angeboten. Weiterhin werden hier am Platzrand Sitzmöglichkeiten angeboten, die in ihrer Nord-Süd-Orientierung die Wegeverbindung unterstreichen. Weitere Wegeverbindungen für Fußgänger/Radfahrer wie auch für PKW und Anlieferverkehr werden westlich des Verwaltungsbaus geschaffen. Eine Zugänglichkeit des KIW-Quartiers ist so auch nach Betriebsschluss des Schaulagers möglich.

Denkmalgeschützter Bestand: Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand, Pflege- und Unterhaltungsaufwand der denkmalgeschützten Struktur und Freianlagen

Der denkmalgeschützte Bestand bleibt in seinen grundsätzlichen Strukturen erhalten. Die neuen Aus- und Einbauten nehmen Bezug zu den vorhandenen Trag- und Raumachsen. Die Fassaden und Fenster, Tür- und Torelemente werden unter Bezugnahme des originären Bauwerksausdrucks erneuert. Nicht denkmalgeschützte Anbauten (Bogenbau) werden rückgebaut. Der Erweiterungsbau nimmt mit seiner Westfassade zum Platz Bezug auf die Fassadengliederung des Bogenbaus und fügt sich dezent in das Ensemble ein.

Wirtschaftlichkeit: Flächeneffizienz, Anpassungsfähigkeit, Einhaltung des Kostenrahmens, Lebenszykluskosten

Durch das Freilegen der Tragstrukturen im Bogen- und im Verwaltungsbau und durch die Bezugnahme auf bestehende Trag- und Raumstrukturen kann der Bestand sehr frei und flexibel bespielt werden. Eine Anpassungsfähigkeit für künftige Änderungen an dem Ausstellungs- und Lagerkonzept lässt sich somit einfach realisieren. Durch die komplette Nutzung der Bestandsbauten ist eine hohe Flächeneffizienz gegeben. Der Erweiterungsbau ist so klein wie möglich und so groß wie nötig.

Realisierbarkeit: Brandschutz, Technischer Gebäudeausbau, Statik, Einhaltung der planungs- und bauordnungsrechtlichen Anforderungen, Konzept zur eigenständigen Umsetzung von Realisierungs- und Ideenteil

Die eigenständige Realisierung des Schaulagers unabhängig vom Ideenteil ist gegeben. Planungs- und bauordnungsrechtliche Anforderungen werden eingehalten. Durch die Eingeschossigkeit des Bogenbaus und des Erweiterungsbaus und diverse Ausgänge ins Freie lassen sich Anforderungen an den Brandschutz leicht umsetzen. Für den Verwaltungsbau wird mit Verweis auf den Bestands- und Denkmalschutz kein zweiter baulicher Rettungsweg geplant. Ggf. muss das bestehende Treppenhaus zu einem Sicherheitstreppenhaus ertüchtigt werden.

Qualität des Nachhaltigkeitskonzepts für das Gebäude: Baukonstruktion, Materialien, ressourcenschonende Bauweise, Baustoffrecycling

Der Erweiterungsbau ist als nichtunterkellertes, demontierbarer Stahlbau geplant. Bei den Fügeprinzipien wird darauf geachtet, dass möglichst wenig Verbundbaustoffe zur Ausführung kommen.

Qualität des Gebäudeenergiekonzepts: in Bezug auf regenerative Wärme- und Energienutzung, Energiestandard, Energiebedarf und Energiebedarfsdeckung

Die Bestandsbauten werden so saniert, dass in Übereinstimmung mit dem Denkmalschutz der Primärenergiebedarf möglichst reduziert wird. Der Erweiterungsbau wird nach den aktuellen gesetzlichen Standards errichtet und mit einem Gründach versehen. Die Installation einer Photovoltaik-Anlage auf der Dachfläche ist in Abhängigkeit mit dem haustechnischen Konzept denkbar. Generell wird ein Konzept angestrebt, das die haustechnischen Komponenten auf das Nötigste reduziert.

Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)